

Nach diesem Ausfluge in Hoffnungen kommunistischer Propagandaschreiberei führte Moskowitsch dann gegen Schluß seiner Rede wieder zu der von ihm anfangs behaupteten Gefahr eines Überalles auf die Sowjetunion zurück, um noch einmal die weitere Unterstützung der Roten Armee zu bekräftigen. Er schloß mit der Feststellung, daß die Zeit gekommen sei, wo die alte Welt einer neuen Welt Platz machen muß.

Wiesbadener Nachrichten.

Pflichtprüfung der Kaufmannslehrlinge im Frühjahr 1936.

Anmeldung bis 30. Januar 1936!

Im Februar und März dieses Jahres haben alle männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, die bis zum 30. April 1936 die Lehre beenden, ihre Kaufmannsgehilfen-Pflichtprüfung abzulegen. Durch die Prüfung soll ein Überblick über den Stand der praktischen Berufsbildung in den Lehrstellen gegeben werden. Nur derjenige Lehrling, der nach bestandener Prüfung den Kaufmannsgehilfenbrief erhält, besitzt das Recht, sich Kaufmannsgehilfe zu nennen. Ohne das praktische Mindestmaß an Können und Wissen, das diese Prüfung verlangt, soll in Zukunft niemand mehr Kaufmannsgehilfe werden. Die Prüfung ist eine praktische Prüfung, das heißt der Lehrling soll beweisen, was er im Geschäft während seiner Lehrzeit gelernt hat. Es kann sich dabei sein Lehrling auf die Prüfung theoretisch vorbereiten.

Für die Anmeldung zur Prüfung ist folgendes zu beachten: Die Lehrherren sind verpflichtet, ihre Lehrlinge dem zuständigen Prüfungsausschuss auf dem vorgelegten Anmeldebogen zu melden. Die Bordsche sind zu erhalten: bei der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., Bezirksstelle Wiesbaden, Adelsheidestr. 21.

Mit der Anmeldung sind vom Lehrherren folgende Unterlagen einzureichen:

1. ein vom Lehrling handgeschriebener Lebenslauf,
2. das Schulzeugniszeugnis,
3. alle Zeugnisse der Berufs- und Fachschule,
4. der Vortragszettel.

5. ein Bordsche, der die Dauer der Lehrzeit, den Ausbildungsstand, die bisherigen Leistungen und die Führung des Lehrlings bezeugt.

Die unter 2-4 genannten Unterlagen sind im Original oder in beglaubigter Abschrift beizubringen.

Die Anmeldung hat vom 15. bis 30. Januar 1936 bei der Industrie- und Handelskammer, Bezirksstelle Wiesbaden, Adelsheidestr. 21, zu erfolgen. Mit der Anmeldung ist vom Lehrherren für jeden Lehrling an der genannten Stelle eine Prüfungsgebühr von 3 RM. zu entrichten. Die Gebühr hat der Lehrling aufzubringen. Über Einzelheiten erhalten die Lehrlinge aufgrund ihrer Anmeldungen von den örtlichen Prüfungsausschüssen Nachricht.

Veranlagungsrichtlinien zur Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Abgabe der Steuererklärungen im Februar.

Wie im Vorjahr hat der Reichsminister der Finanzen auch in diesem Jahre eingehende Veranlagungsrichtlinien zur Einkommen- und Körperschaftsteuer herausgegeben. Diese Veranlagungsrichtlinien beziehen sich auf die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1935. Sie werden im Reichsteuerblatt veröffentlicht und können auch durch den Buchhandel bezogen werden. Ihre Kenntnis ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für 1935 zur Einkommen- oder Körperschaftsteuer veranlagt werden.

In den Veranlagungsrichtlinien ist die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen- und Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer auf den Zeitraum vom 1.-29. Febr. 1936 festgelegt. Die Bordsche für die Steuererklärungen gehen den Steuerpflichtigen in der Zeit vom 10. bis 31. Januar 1936 zu. Eine allgemeine Verlängerung der Erklärungsfrist über den 29. Febr. 1936 hinaus wird nicht stattfinden. In den einzelnen begründeten Ausnahmefällen kann jedoch das Finanzamt die Steuererklärungsfrist verlängern und zwar bei der Einkommensteuer bis zum 30. April 1936.

Für die Gewerbetreibenden sind unter den Ausführungen und Anweisungen in den Veranlagungsrichtlinien von besonderer Bedeutung die Anweisungen über die Behandlung der sogenannten kurzfristigen Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens. Die Werte der kurzfristigen Wirtschaftsgüter gilt bis auf weiteres fort, sie ist nur in einzelnen Punkten ergänzt worden. Gleichzeitig ist für Gewerbetreibende noch festgelegt worden, daß die Gewerbesteuer bei der Ermittlung des gewerblichen Gewinns abzugsfähig ist. Durchschüttungssätze werden für 1935 für nicht-bewertende Gewerbetreibende nicht aufgestellt, sondern, wie bisher, festgesetzt. In Erwähnung ist noch, daß mit Wirkung vom 1. Jan. 1936 ab Ledige im Alter von mehr als 65 Jahren für die Einkommensteuer nicht mehr als ledig behandelt werden. Sie haben nicht mehr die höhere Einkommensteuer für Ledige, sondern die Einkommensteuer nach den Sätzen für kinderlos Verheiratete zu entrichten. Für die jetzt durchzuführende Veranlagung für 1935 gilt aber noch die alte Regelung, wonach sie als ledig gelten.

Im übrigen gibt der Minister u. a. noch bekannt, daß von dem an sich steuerfreien Beträge der Kosten einer Geschäftsreise die Ersparrisse abzugsfähig sind, die durch Abwesenheit des Steuerpflichtigen in seinem Haushalt erzielt werden. Diese Ersparrisse sind herabzusetzen. Im Hinblick auf die Ersparrisse sind fernerhin, soll von einer Befreiung dieser Ersparrisse dann abgesehen werden, wenn der Abzug für die einzelne Befreiung eine Reichsmark nicht übersteigt. Diese Befreiung ist von den Beträgen zu berechnen, die die Reichslohnentfaltung der vergleichbaren Reichsbeamten überschreiten.

40jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft von Groß-Wiesbaden.

Übergabe der Bundesflagge.

Die Marine-Kameradschaft Groß-Wiesbaden, E. B., beging am Samstag in der Wartburg ihre 40jährige Gründungsfeier, die durch die Übergabe der vom Führer verliehenen Bundesflagge noch ein ganz besonderes Gepräge erhielt. Dieser begrüßte Kameradschaftsführer Hagemann im Namen des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes, E. B., und der Kameradschaft Groß-Wiesbaden, E. B., mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Gäste, darunter u. a. auch Angehörige der Kameradschaften von Mainz, Wiesbaden, Worms, Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt, Offenbach und Olfen, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihre kameradschaftliche Verbundenheit durch das Kommen zu beweisen.

Nach dem feierlichen Einmarsch der fahnen gebachte Kameradschaftsführer Hagemann aller Gefallenen und Verstorbenen der letzten 40 Jahre der Marine-Kameradschaft. Dann übertrug als Vertreter des Bundesführers Fregattenkapitän a. D. Richter die vom Führer und

Reichsführer am 13. November 1935 verliehene neue Bundesflagge. Der Redner gedachte dabei der Gründe, die zu der Verleihung Anlaß gaben und verbreitete sich in einer längeren Ansprache über die gemeinsamen und zukünftigen Aufgaben des Bundes. Er teilte ferner mit, daß die aus dem Ringe auscheidenden Soldaten dem Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund beitreten, und forderte auch alle ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine und früheren Kaiser. Marine auf, der Kameradschaft beizutreten. Nunmehr gab Fregattenkapitän a. D. Richter einen geschichtlichen Überblick von den Begegnungen, die sich während des 40jährigen Bestehens des Marinebundes ereigneten, und ging dabei auch näher auf die Wiesbadener Kameradschaft ein. Alsdann schritt der Vertreter des Bundesführers zur Eröffnung der von den 13 Gründern noch lebenden 4 Kameraden. Er überreichte dabei dem Kameraden Wilhelm Liebergall, Gustav Appes, Fritz Schmidt und Adolf Walthert ein Ehrennennungsdiplom des Bundes, sowie die Ehrenmedaille für 40jährige Mitgliedschaft. Der Gauführer, Kapitänleutnant a. D. Krauß, sprach dann der Kameradschaft die besten Glückwünsche zum 40jährigen Bestehen aus und überbrachte den Jubilaren, sowie dem Kameraden Ent, der schon 25 Jahre Mitglied ist, ein Bogen mit Widmungsinschrift. Anschließend erhielt die oben genannten Kameradschaftsführer Hagemann vom der Gesamtkameradschaft für ihre 40. jährige treue Mitgliedschaft die Ehrenplakette des Führers überreicht. Der Redner dankte anerkennend Worte für die Jubilare, und dankte ihnen, daß sie sich nicht nur zum Teil als Gründer, sondern auch als stets pflanzende Mitglieder für die Marine-Kameradschaft eingesetzt haben und immer die eifrigsten Förderer derselben waren. Die Kameradschaft ehemaliger 8ter Ortsgruppe Wiesbaden übergab alsdann dem Kameradschaftsführer zur Jubilare eine aus Messing hergestellte schöne Kanne und die Marine-Kameradschaft vom Rhein überreichte der Wiesbadener Ortsgruppe ein schönes Bild zum Gedenken. Zum Schluss dankte Kameradschaftsführer Hagemann allen Ehrengästen für ihr Interesse, das sie durch das Kommen bewiesen. Seinen besonderen Dank aber lagte er dem Ehrenvorsitzenden, Major i. R. A. Riel, der trotz seiner geschwächten Gesundheit bei der Feier zugegen war. Alsdann gedachte der Redner des Führers und Reichsführers, dem die Verleihung der neuen Bundesflagge zu danken ist, und dem alle in auferordentlichem Maße verpflichtet sind für die ins Leben gerufene Reichswehrflotte. Nach einem dreifachen Siegesheil auf den Führer legten die Angehörigen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, worauf der Wunsch der Fahnen erfolgte.

Die Bordsche verzeichneten, trefflich gelungenen Tonfilme der Reichsmarine, die mit dem Leben auf den Schiffen bekannt machten, und den großen Beifall aller Anwesenden fanden, leiteten dann zu dem allgemeinen Programm über. Dabei konzertierte recht trefflich die Arbeitsdienst-Kapelle, und zahlreiche bunte Beiträge wurden geboten. U. a. hörte man von der Gelangsbildung der Mainzer Kameradschaft Ludwig Gammlich und Rheinländer, zu denen eifrig und frohlich gesungen wurde. Ein allgemeiner Beifall schloß die 40jährige Gründungsfeier lange nach Mitternacht.

Lehrtag des Deutschen Roten Kreuzes in Wiesbaden. Die Vorträge des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, Provinzialvereine Hessen-Rheinland, Frau Hilfrin zu Weid, veranstalteten am 18.-20. Januar 1936 in Wiesbaden einen Lehrtag für alle Mitglieder, Helferinnen und Samariterinnen, der unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Schulte steht. Der Lehrtag beginnt am Samstag, 18. Jan., nachmittags, im kleinen Kurhaus mit interessanten Vorträgen. Am 19. Jan. findet im Paulinenkloster eine fehr eindrucksvolle und fesselnde Vortragsreihe statt. Am Sonntagvormittag werden im Paulinenkloster eine Reihe wichtiger Beiträge gehalten. Nachmittags besuchen die Teilnehmer die Vorträge im Deutschen Theater. Der Montag ist für Anfragen und Ausprachen, sowie für die Beichtigung der Schenkmündigkeiten unserer Stadt vorgesehen.

Warum weniger Eier? Infolge der Verknappung auf dem Fleischmarkt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres fand ein übermäßig harter Bezieher von Eiern durch Verknappung des Verbrauchs von Fleisch auf den Eiermarkt statt. Obwohl größere Zufuhren aus dem Ausland erfolgten, wie in früheren Jahren, wurden die Preise der Eier, welche für Eier in den Haushalten infolge des übermäßig gesteigerten Bedarfs bereits im Dezember gestiegen, die bei normalem Verbrauch bis weit in das Jahr 1936 zur vollen Bedarfsdeckung ausgereicht hätten. Infolgedessen sind wir bei der Versorgung des Marktes heute auf die Eigenherzeugung und auf die Zufuhren aus dem Ausland, die aber im Augenblick nur in geringem Umfang erfolgen, angewiesen. Es ist damit zu rechnen, daß die augenblickliche Knappheit infolge der von Tag zu Tag steigenden Eigenherzeugung im Reich in den nächsten Wochen fast rektlos behoben sein wird. Vor allen Dingen werden die zu Beginn des Monats Februar auf Grund der Handelsverträge anzukommenden Auslandszufuhren gemäß den Handelsverträgen voraussichtlich eine ausreichende Befriedigung des Marktes ermöglichen. Da die augenblicklich zur Verfügung stehenden Mengen naturgemäß zunächst für die lebenswichtigen Betriebe, Krankenhäuser und dergleichen mehr verwendet werden müssen, können der Verbrauch in den nächsten Tagen durch die Kleinhandelsabgabe nur in geringen Mengen Eier zugeführt werden. Es kann also zunächst nicht mit einer Befriedigung der Kaufwünsche der gesamten Verbraucherschaft gerechnet werden. Da die zur Verfügung stehenden Mengen jedoch laufend steigen, braucht der Verbraucher seine Kaufwünsche nur kurze Zeit zurückstellen.

Der Unterhaltungsabend des Lustspielzirkus 4 am vergangenen Samstag bei Ritter „Unter den Eichen“, fand im Zeichen des starken Jubiläumsgedächtnisses aller in der Reviergruppe organisierten Volksgenossen. Der große Saal war überfüllt und es mußte ein weiterer Nebentraum zur Verfügung gestellt werden, um alle Freunde und Gäste unterbringen zu können. Mit Recht wies Reviergruppenführer Kron auf die mächtige Ausbreitung des Lustspielzirkus und die heute 7 Millionen (in Wiesbaden 30.000) Angehörige umfassenden Volksgemeinschaft hin, die genau wissen, was sie dem Schatz des Lustspielzirkus zu verdanken haben. Daß die Reviergruppe 4 an der Spitze in Wiesbaden marschiert, verdankt sie in erster Linie dem entschlossenen Zusammengehen vom Amtsrat herunter bis zu den Blind- und Hausmännern, die sich jederzeit freudig in den Dienst der verantwortungsvollen Aufgabe stellen. Der Gostgeber hatte alles aufgebracht, um seinen Freunden und tatkräftigen Mitarbeitern — der Reviergruppenführer konnte u. a. die Vertretung der hiesigen Volksgemeinschaft und des Lustspielzirkus seinen Willkommensgruß entbieten — einige Stunden des Frohsinns und der Unterhaltung zu bereiten. Dazu trug der erste Diner die besten Artisten, S. Becker, Leichter und Frau, dazu eine und mehrere Vorträge, und Herr B. Glöckner durch einen Fleiß mit Filleten Drageister bei, Darbietungen, denen reicher Beifall zuteil wurde. Eine besondere Überraschung des gelungenen Abends bedeutete das auf dem Turnplatz veranstaltete Feuerwerk.

Aufruf des Gauleiters Sprenger zum Reichsberufswettkampf 1936.

Der Reichsberufswettkampf 1936 wird aber Tausenden deutscher Jungen und Mädels wiederum Gelegenheit geben, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

Jeder junge Deutsche muß es sich zur Ehrenpflicht, daran teilzunehmen. Im Gau Hessen-Rheinland sind die Anmeldungen zur Teilnahme unendlich groß. Beräume seiner, seine Anmeldung bis zum 15. Januar 1936 abzugeben! Ich wünsche und hoffe, daß aus unserem Gau recht viele tatkräftige Jungen und Mädels als Sieger in den einzelnen Berufszweigen hervorgehen!

gez. Sprenger.

Eine Christbaumverloren, eine reichhaltige Tombola, und lehrreichend der Tanz bildeten den Ausklang dieses fröhlichen Jubiläumstages.

Die Handwerker-Innung der Schuhmacher hielt im Saale der Deutschen Arbeitsfront, Westtriftstraße, ihre Hauptversammlung ab, die einen guten Verlauf aufzuweisen hatte. Obermeister Römer gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr, mit dem Wunsch für das neue Jahr, daß der Aufbau im Schuhmacherhandwerk weitergetragen werde, das Publikum für Qualitätsarbeit und Gebührendehaltung der Preise Verständnis bekommt und ermahnte die Berufsamerikanten, aufstehend zu wirken und für die Gebührendehaltung des Volkes beizutragen. Der Haushaltsplan für das Jahr 1936 wurde genehmigt. Im Anschluß wurden Steuerfragen behandelt und nach Ausprachen über interne Vereinbarangelegenheiten, schloß der Obermeister die Versammlung.

Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitern nach dem Ausland. Zur Durchführung der Verordnung des Reichsarbeitsministers und Reichsinnenministers über Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitern und Angestellten nach dem Ausland vom 28. Juni 1935 (RGBl. I, S. 903) hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 8. Januar 1936 eine Anordnung erlassen, die am 10. Januar 1936 in Kraft getreten ist. Sie enthält im einzelnen die formalen und sachlichen Voraussetzungen für die praktische Handhabung der Verordnung vom 28. Juni 1935. Als besonders wichtig ist nochmals darauf hinzuweisen, daß grundsätzlich die Vermittlung von Arbeitern und Angestellten nach dem Ausland der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung obliegt. Einrichtungen außerhalb der Reichsanstalt dürfen Arbeit nach dem Auslande nur vermitteln, wenn sie eine besondere Erlaubnis dazu besitzen, andernfalls bedarf jeder Einzelfall der vorherigen Genehmigung der zuständigen Dienststellen der Reichsanstalt. Auch die Vermittlung und Anwerbung durch Angelegen in Zeitungen, Zeitchriften, Stellenlisten und ähnlichen Berührungspunkten fällt hierunter.

Ein Strohdachhaus in Wiesbaden. Offiziellische Bauernhäuser mit ihren schmalen Strohdächern, geben dem Landschaftsbild unserer nordischen Heimat ein besonderes Gepräge. So kann man es verstehen, daß der in der Frühjahr nach Wiesbaden überlebende Deutschamerikaner E. J. Sch, ein geborener Friebe, aus seinem hiesigen in der Segelstraße gelegenen Wohnhaus das Gepräge seiner nordischen Heimat gibt. Nachdem die bei einer solchen Baumaßnahme natürlich sich ergebenden Schwierigkeiten der baupolizeilichen Genehmigung überwunden waren, konnte im Spätsommer vergangenen Jahres mit dem Bau begonnen werden. Mit dem Entwurf und der Bauleitung wurde ein bekannter Wiesbadener Architekt beauftragt. Dem im Stil eines offiziellischen Bauernhauses bereits fertiggestellten Rohbau gibt ein Strohdach sein Gepräge. Zum Bau des 25 Zentimeter dicken Strohs wird nur handgeflochtenes und gegen Feuergefahrlichkeit imprägniertes Kornstroh verwendet. Auf der Verlattung des Strohs, die auf der Innenseite halbrund ist, werden zuerst in kunstvoller Weise Strohmatten befestigt. Wie bei einem Holzstichbild das Stroh an Steinchen reißt, reißt sich hier das Strohlager aufgetragen Strohbüchel an Strohbüchel, denen Weidenruten einen sicheren Halt geben. Den Friebe des Hauses hat man mit Friebe abgedeckt in den Wauerpfosten eingepaßt und damit bietet für Wiesbaden immerhin interessante und einzigartige Bau nicht lösend in seiner Umgebung wirkt, wird von architektonischer Seite her alles getan, damit sich das Haus in harmonischer Weise dem bestehenden Landschaftsbild anpaßt.

Anmeldung für die preisliche Fortschrittsprüfung. Das Reichs- und preisliche Landesfortschritt teil mit: Der Wettertermin für die Bewerber zur preislichen Fortschrittsprüfung ist auf den 1. Februar 1936 vorverlegt. Bis dahin müssen die Anträge mit Unterlagen an den zuständigen Landesfortschritt der Regierungsbüro eingereicht werden. An Stelle des Preiszeugnisses können die beiden letzten Oberprimarzeugnisse und eine Bescheinigung des Schulleiters über die Zulassung zur Preisprüfung vorgelegt werden. Die Anträge sollen sich bis 31. Jan. 1936 bei einem Tagesbataillon freizügig melden. Es werden nur etwa 20 Bewerber zur Aufnahme zugelassen, die am 1. April im Arbeitsdienst eingeteilt werden.

Kraft durch Freude-Bergnütigungen für den Reichsarbeitsdienst. Der Reichsleiter der DAF, hat verfügt, daß den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum Oberfeldmeister einschließlich die Bergnütigungen der RGF, „Kraft durch Freude“ mit sofortiger Wirkung gewährt werden sollen.

Dienjubiläum. Am 14. Januar 1936 feiert der Oberpostkassierer Georg Reith, Wiesheimer Straße 38, sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Deutschen Reichspost.

Wachmannschorner in Kurhaus. In dem heute, Dienstagabend, im großen Kurhaus auf stattfindenden Wehrmachtskonzert des IX. Armeekorps wurden die Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 36, des II. Inf.-Reg. Nr. 57, des III. Inf.-Reg. Nr. 87, die Spielmannszüge des Inf.-Reg. Nr. 36 und des III. Inf.-Reg. Nr. 87 mit, sowie als Solist der Pianist Ludwig Käfer, Kassel. Die Leitung liegt in Händen von Obermusikmeister Ernst Krause. Das Programm umfaßt folgende Musikstücke: Ouverture zur Oper „Gurgen“ von C. M. v. Weber, Klavierkonzert Op. 24 von Beethoven, Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Strauss, „Der Friebe“ von Riehl, Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Verdi, Friebe-Hymne von Brager, drei Fanfarenstücke, zwei Märsche mit Spielzeugen, Aufmarsch (eine Folge von Herzmusik).

Kurhaus. Zu dem Tanzkapellen-Beitrag, wird am Freitag und Samstag mitgeteilt, daß nach Beendigung des Wettbewerbes sowohl im kleinen Saale als auch in der Wandelhalle des Kurhauses getanzt wird. Die Tanzmusik wird von den zwei besten Kapellen ausgeführt.

Reichs-Theater. Am Freitag, 17. Jan., wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, „Der Hochtourist“ gegeben, sondern „Touart“, Anfang 20 Uhr.

Vereidigung der NS.-Schwestern des Hauses Heffen-Nassau.

— Darmstadt, 13. Jan. In einer Feier, die am 17. Jan. nachmittags im Saalbau stattfand, werden die NS.-Schwestern des Hauses Heffen-Nassau durch den Gauleiter Reichshausleiter Sprenger vereidigt. Ferner sprechen bei der Feierhunde Gauleiter Bürgermeister Haug, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Die Reichsvertrauensschwestern Käthe Böttger wird die Brosche überreicht. Am Abend findet dann eine Großkundgebung des Amtes für Volkswohlfahrt statt, bei der Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink das Wort ergreifen werden.

Das Kaninchen in der Volkswirtschaft.

Die Bundesjagdschützen in Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M., 12. Jan. Am Sonntagvormittag wurde in der Westhalle 6 auf dem Festhallengelände eine große Kaninchenjagd der Bundesjagdschützen Heffen-Nassau eröffnet, bei der 1500 Kaninchen ausgestellt waren. Das Ziel dieser großartigen Schau war, für die Kaninchenzucht zu werben und die Bedeutung der Kaninchenzucht herauszustellen. Direktor Dr. F. R. Meier vom Tiergarten der Hasenbrunnengasse über die Ausstellung übernommen hatte, betonte, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht außerordentlich groß sei, und zwar sowohl für die Ernährung als auch die Befeldungswirtschaft. Interessant ist, daß uns die Kaninchenzüchter heute bereits 600 000 Doppelpennner Fleisch, 30 Millionen Felle und 25 000 Kilogramm Wolle liefern. Zusätzlich muß sein, die Fleischzeugung noch bedeutend zu erhöhen und noch weitere drei Millionen Felle zu liefern, die wir bis jetzt noch aus dem Ausland einführen müssen. An der Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die langen Reihen der Ausstellungstische. Um nur einige der vertretenen Rassen zu nennen, seien hervorgehoben die belgischen Riesen, die weißen und blauen Wiener, die weißen Wirtschaftskaninchen, deren Fell sich sehr gut färben läßt, die verschiedenen Arten von Silberkaninchen, die „Schoten“ und die schwarzen Alaska. Entzückende Schmuckkaninchen sind die Holländer. Als neue Zuchtungen seien erwähnt die Wardekaninchen und die Hasenkaninchen. Mit zu den schönsten Rassen gehören die Chingilla und die Angora-Kaninchen, die uns die Wolle liefern. Ein gutes Wollkaninchen liefert im Jahre etwa 200 Gramm. Daß sich die Angora-Kaninchenzucht rentiert, beweißt ein Züchter aus Othofen bei Worms, der nicht weniger als 130 Angorakaninchen hat. Dieser Züchter hat sich ganz und gar auf die Wollgewinnung eingestellt.

Hochwassergefahr für den Mittel- und Niederrhein.

— Koblenz, 13. Jan. Wie von der Rheinrombauverwaltung Koblenz mitgeteilt wird, ist angesichts der Niederschlagsmengen aus den Gebirgen für den Mittel- und Niederrhein mit Hochwassergefahr zu rechnen. Von der oberen Mosel wird hartes Steigen gemeldet. Die bereits früher getroffenen Hochwassermaßnahmen müssen für manche Orte an der Mosel erneut eingelegt werden. Von Montagmittag an machte sich auch am Rhein erneutes Steigen bemerkbar. In Koblenz wird die Schiffsbahn voraussichtlich in der Nacht zum Dienstag weiter verlagert werden. Auch besteht für viele Keller der unteren Stadt die Gefahr, daß Grundwasser eindringt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Beihilfen für die Ortswehren.

— Aus dem Regierungsbezirk, 12. Jan. Am Tage ihrer weitgehenden Sicherungsmaßnahmen aus dem Gebiete der Feuerberührung und Brandschadenminimierung hat die Kaiserliche Brandversicherungsgesellschaft in Wiesbaden auch für das laufende Geschäftsjahr wieder einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt, der in erster Linie dazu dienen soll, den Feuerwehren der einzelnen Gemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden die Beschaffung von Motorpumpen zu erleichtern. Zu den Anschaffungskosten für eine Motorpumpe mit 100 Meter Schläuchen, beides zusammen im Gesamtbetrag von 2804 RM, soll den Gemeinden aus dem Dispositionsfonds der Ankauf auf Antrag eine einmalige Beihilfe von je 1245 RM gewährt werden. Es haben sich bereits aus dem Regierungsbezirk mehrere Gemeinden

gemeldet, welche von der günstigen Gelegenheit, ihre Feuerwehre mit einem modernen Löschgerät zu versehen, Gebrauch machen wollen.

Erbsdorf, „Gnadenthal“, das neue Siedlerdorf.

— Limburg, 13. Jan. Die bei Dauborn im Kreise Limburg gelegene Domäne Gnadenthal, ehemals ein Kloster, ist vor einiger Zeit zu Siedlerzwecken ausgeteilt worden. Zum 1. April sollen die Siedler ihre neuen Hofstellen übernehmen. Einzig wird gearbeitet. Häuser wurden errichtet, bei deren Ausstattung man jetzt ist. Auch an Wirtschaftsbauten wird noch gearbeitet, ebenso werden Begebauarbeiten ausgeführt. So herrscht emsiges Leben und in wenigen Wochen wird aus dem ehemaligen Kloster und dem späteren Domänenpark ein richtiges Bauerndorf geworden sein, in dem echten Bauernhöfen und ihren Familien das Glück der eigenen Scholle werden wird. Ausgewählt wurden nur Siedler, die die Bauernfähigkeit und mindestens einen männlichen Nachkommen haben.

Ein Dadel rettet seinem Herrn das Leben.

— Göttingen, 13. Jan. Auf einer Waldjagd der Forstmeister Ranten wurde ein harter Keller wundgeschossen. Bei dem Versuch, das Tier zu fassen, wurde ein Treiber von dem Reiter angegriffen. Das wilde Tier warf den Mann zu Boden und versuchte ihn zu zerfleischen. Aber der mutige Dadel des Angreiffers hinderte den Reiter zu nützt daran. Der Reiter versuchte immer wieder, den kleinen Hund abzuschütteln. Das gab dem Treiber Gelegenheit, zu entkommen, so daß das gefährliche Abenteuer zum Glück nur mit stark zerrissenem Zeug und einigen Beulen und Prellungen endete. Der gefährliche Reiter wurde schließlich doch zur Stube gebracht, und der tapere kleine Dadel hat für sein mutiges Verhalten eine besondere Belohnung erhalten.

25 Jahre drahtlose Welle.

Ein Jubiläum der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie.

Berlin, 14. Jan. Am 14. Januar 1911 wurde die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. in Berlin gegründet. Gründer waren die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin, Siemens u. Halske, AG, Berlin, Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. und die Compagnie des Telegraphes sans Fil in Brüssel.

Bereits wenige Jahre nach den ersten gelungenen Versuchen drahtloser Übertragung in England und Deutschland wurde die neue Technik in den Dienst der Schifffahrt gestellt. Marconi sperrte seine Stationen für jeden Verkehr mit Anlagen anderer Systeme und diese Tatsache war der Anlaß zur Gründung der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie (Debeg). Nach dem Weltkrieg übernahm die belgische Gesellschaft aus der Debeg aus, einige Zeit später trat die Deutsche Reichspost als Mitglied ein.

Die Zweigstellen der Debeg in Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Cuxhaven, Kiel, Stettin, Danzig und Königsberg betreiben etwa 125 deutsche Reedereien, deren Schiffe Funkstationen führen. Im Ausland befinden sich eigene Stationen in New York und Buenos Aires. Die Beschaffung der Funkstationen für deutsche Schiffe betreibt die Debeg in eigenen Funkhäusern. Bisher wurden über 1000 Anwärter für den Funkdienst ausgebildet.

Bei ihrer Begründung besaß die Gesellschaft 78 eigene Funkstellen an Bord deutscher Schiffe. Bei Ausbruch des Weltkrieges waren es 390. Durch den Berliner Vertrag mußten mit den Schiffen 48 Funkstellen abgeliefert werden. Seitdem ist der Bestand rasch wieder gestiegen, er beträgt jetzt 599. Im ganzen hat die Debeg 2900 Schiffe mit Funkstellen ausgerüstet.

Nach dem Kriege begann die Entwicklung der Röhrensender und -empfänger für Mittel- und Langwellen, später auch für Kurzwellen, 1925 die Einführung der drahtlosen Telephonie neben der drahtlosen Telegraphie. Die Funkpeilung durch Entwicklung der Bordpeiler und der Funkfeuer-Organisationen der Nord- und Ostsee brachte völlig neue Sicherung für die Schifffahrt. Autoalarmempfänger zur selbsttätigen Anzeige eines Seenotfalls an Bord wurden eingeführt. Besondere Rettungsbootstationen mit eigener Stromversorgung erleichterten die Rettung Schiffbrüchiger. Ein Radio-Lot zur Messung von Tiefen von weniger als

— Rüdershausen, 13. Jan. In der letzten Versammlung der Ortsbauernschaft fand eine rege Aussprache über die dringend notwendige Bepflanzung von infestierten Ernteanlagen beim Kindehau statt. Zur Juni-Juli-Lieferung von Festschmelzen auf Grund des Schmelzmaßvertrages wurden Anträge auf 25 zu liefernde Schmelze gestellt. Ausführlich wurden darauf die Möglichkeiten an die Mollerei Rüdershausen besprochen und die 3. Rate des Schmelzmaßvertrages angenommen. Der Versammlungsleiter, Ortsbauernführer Bodenheimer, machte noch auf den Reichsbauernkampf der Jugend aufmerksam und machte es den Bauern zur Pflicht, die bäuerliche Jugend zur Teilnahme zu veranlassen. Der Ortsbauernführer gab ferner ausführliche Belehrungen über das Arbeitsbuch und sprach dann in längeren Ausführungen über die Maßnahmen zur Durchführung der diesjährigen Erzeugungsschlacht.



— Dillenburg, 13. Jan. Am Sonntagvormittag ging auf einer Viehweide im Kreise Dillenburg ein Fiedler ein. Von den fünf Jährlingen des Fiedlers, der um 11 Uhr vormittags in Buppertal aufgestiegen war, haben zwei beim Landen nicht unerhebliche Verletzungen erlitten; sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

einem Meter bis 500 Meter wurde von der Debeg entwickelt. Neuerdings werden auch Spallanlagen und Rundfunkempfänger an Bord der Schiffe eingebaut.

Durch wachsende Anwendung der verschiedenen Wellenlängen, insbesondere aber durch die Kurzwelle sind die mit Funk ausgerüsteten Schiffe auf allen Weltteilen in handiger Verbindung mit der Küste. Wichtige Aufgaben des Funkdienstes für die Schifffahrt sind: drahtloser Wetterdienst, Norddienst (Eisberge und Schiffsfahrtschindernisse), Zeitzeichen, Verbindung zwischen Reederei und Schiffen, mit Heilmitteln und Heilbädern, Nachrichtenverkehr der Schiffsführer untereinander, zwischen Schiff, Luftschiff oder Flugzeug, drahtloser Notruf. Dem Fahrgastverdienst dienen: alle Dienste im Sinne der Sicherung des Schiffverkehrs, Funktelegramme von und nach allen Teilen der Welt, Fernbriefe (im Verkehr mit USA. und Kanada), Schiffsfunktelegramme und Radio-Gesandendienst, auf großen Fernverkehrsstellen, sprache nach allen Erdteilen.

Von Neuen aus wird täglich ein Sondernachrichtendienst von 1000 Worten für deutsche Schiffe verbreitet.

Für die Luftfahrt leistet die Debeg im Langstreckenverkehr wichtige Dienste für die Japellinische und den Südatlantikverkehr der Deutschen Luftlinie. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kommt wie das neue Luftschiff „RZ. 129“ besten Telefunkenanlagen, die von der Debeg betrieben werden. Die schwimmenden Flugstützpunkte „Weltfalken“, „Schwabenland“ und „Orion“ der Luftlinie auf der Südatlantiklinie sichern durch ihre Debeg-Stationen den pünktlichen und regelmäßigen Flugverkehr nach Südamerika. Auch die Luftlinien-Flugzeuge auf den Schnell-dampfern „Europa“ und „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd verdanken die Sicherheit ihrer häufig verzögerten Flugzeiten der drahtlosen Telegraphie, die die Flugzeuge von Bord aus bis zur Landung begleitet.

Die wichtigste Leistung des Funkdienstes ist die wesentlich erhöhte Sicherheit der Schiffe. In einem Bruchteil von Sekunden können zahlreiche Helfer über den genauen Standpunkt eines in Seenot befindlichen Schiffes unterrichtet werden.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Ein sachlich-nüchternes Raucherurteil über

JUWEL

würde lauten:

Die Qualität ist vorbildlich. Schon nach wenigen Zügen schmeckt man deutlich, daß man nur hochwertige, harmonisch abgestimmte, echt orientalische Tabake raucht. Der weiche, feine aromatische Geschmack wirkt stets anregend, nie ermüdend. JUWEL im Großformat ist daher qualitativ als auch quantitativ eine ideale Zigarette OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

MIT ECHTEN GROSSEN FOTOS (85×65 mm)

»WUNDER DES SEGELFLUGES«

ZIGARETTENFABRIK RICHARD GREILING A.G. DRESDEN



Warum hat Vera Strech ihren Geliebten erschossen?

Amerikas neuester Sensationsbericht.

New York, Januar 1936. Was auch immer das Schicksal Hauptmanns sein mag, Hinterrückung oder doch noch Begnadigung, eins steht unbedingt fest: die große „Sensation“ in der Verhaftung des Verführers gegen den willkürlichen oder vermeintlichen Entführer des Lindbergh-Kindes heute nicht mehr. Eine neue Sensation rückt heran, vor der die Erregung um den Hauptmann-Prozess verblassen wird.

Die Morbidität am 11. November.

Man wird sich vielleicht noch der Tat und ihrer eigenartigen Begleitumstände erinnern, zumal die Berichte darüber durch die gesamte Weltpresse liefen. Am Spätabend des 11. November 1935 wurde der Geschäftsführer des Bedman-Lower-Hotels in New York durch das Zimmertelefon angerufen. Eine weibliche Stimme sprach aus dem Zimmer des deutschen Konsulats und Industrievertreters Dr. Fritz Gehhardt im 21. Stock. Die Stimme bat um Entsendung irgendeiner geeigneten Person, die Dr. Gehhardt ersuchen sollte. Der Assistent des Geschäftsführers begab sich sofort nach oben. In unmittelbarer Nähe des Zimmers, das Dr. Gehhardt bewohnte, führt der Fahrstuhl vorbei. Zwischen der Fahrstuhlfahrt und der öffnenden Zimmertür sah Vera Strech auf dem Boden. Sie war mit einem graublauen Pyjama bekleidet, ohne Schuhe oder Pantoffeln, in der Hand hielt sie einen Revolver. Der Assistent eilte zunächst an ihr vorbei und lief in das Zimmer, wo er die Leiche Gehhardts unmittelbar an der Tür fand. Als er das Zimmer wieder verließ, war Vera Strech verschwunden. Der Hotelangestellte alarmierte das Personal und die Polizei, die bei der Durchsicherung des Gebäudes Vera Strech an einer Feuertrappe antraf. Sie trug einen Handkoffer, in dem sich der Revolver mit Patronen, ein hübsches Kissen, ein Kissen und ein wertvoller Perlenkettensatz befanden. Sie gab ohne weiteres zu, Dr. Gehhardt erschossen zu haben und erklärte, daß sie sich gerade der Polizei stellen wollte. Auf alle Fragen erwiderte sie stets das gleiche: „Ich habe es getan, jede Amerikanerin an meiner Stelle hätte ebenso gehandelt. Fragen Sie mich nicht nach Einzelheiten. Ich sage alles erst im Prozeß.“

Von dieser Linie ist sie nicht abgewichen. Auch in der Voruntersuchung hat sie keine Aussagen gemacht, die das Motiv ihrer Tat hätten erhellen können. Infolgedessen waren Polizei und Gericht gezwungen, auf eigene Faust Erhebungen und Untersuchungen anzustellen.

Wer war Gehhardt?

Im Zimmer des Erschossenen fand sich eine Fülle von Material, das Aufschluß über seine Person und über seine Tätigkeit gab. Unter den Papieren der Vera Strech war ein ganzes Bündel von Briefen Gehhardts an sie in deutscher Sprache, die erst ins Englische übersetzt werden mußten. Danach hat sich Gehhardt in Deutschland bereits einen Namen als Gelehrter und Wirtschaftler gemacht, bevor er in Amerika eine deutsche Auswanderung nach New York fand. Er hatte 1918 an der Frankfurter Akademie für Sozialwissenschaften promoviert und war dann Assistent bei

dem Nobelpreisträger Prof. Haber am Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, von dem er sich jedoch schon vor 1933 trennte. Er trat dann als Exportleiter in die Deutsche Motor-Compagny für den Raben Osten ein und wurde später Mitglied der Direktion der Mannheimer Motorenwerke und der weltbekannten Lokomotivfirma Henschel & Sohn in Kassel. In Amerika war er als Teilhaber der Ausfuhrfirma Frank v. Knoop & Co. tätig. Vier Tage vor seinem Tod war er erst von einer Deutschlandreise wieder nach New York zurückgekehrt, wo er die Interessen seiner Firma wahrnehmen wollte. Er war 43 Jahre alt, 12 Jahre älter als Vera Strech.

Und wer ist nun Vera Strech?

Die Mörderin Dr. Gehhardt ist deutscher Abstammung, doch wohnt ihr Vater, ein Künstler, seit langer Zeit schon in New York. Mit 10 Jahren hatte das Mädchen geheiratet, doch lebte sie am Tage nach der Hochzeit wieder zu ihren Eltern zurück. Von ihrem Mann hat sie nie wieder etwas gesehen oder gehört. Vor etwa zwei Jahren lernte sie auf einer der Vergnügungsfahrten nach Westindien Dr. Gehhardt kennen. Sie fanden großen Gefallen aneinander und wohnten zwei Jahre hindurch zusammen im Bedman-Lower-Hotel. Nach außen hin gab Gehhardt sie als seine Sekretärin aus, weshalb er ihr auch pro forma ein Gehalt auszahlte.

Nun muß irgend etwas geschehen sein, was die beiden entzweit hat. Am 4. November, also drei Tage vor der Rückkehr Gehhardts aus Deutschland, verließ sie die bisherige gemeinschaftliche Wohnung und zog für sich allein in den 19. Stock. Sie hat sich Bekannten gegenüber als Verlobte Dr. Gehhardts bezeichnet, obwohl ihr zweifellos bekannt sein mußte, daß Gehhardt Frau und zwei Töchter hatte, die auf einem Familiengut in Deutschland leben. Ihren Vater hat sie von ihrem Lebensverhältnis nichts erzählt. Er hat bei dem Verhör vor der Polizei erklärt, daß ihm seine Tochter nicht ein Wort von Dr. Gehhardt erzählt hätte. Da sie die New Yorker Universität besucht habe, hätte er ihren Angaben, daß sie jetzt eine Stelle als Lehrerin gefunden habe, ohne weiteres Glauben geschenkt.

Wird der Prozeß die Aufklärung bringen?

Zu dem Prozeß, der namentlich in der zweiten Januarhälfte stattfinden wird, hat die amerikanische Presse bereits Vorbereitungen getroffen, die denen für den Hauptmann-Prozeß gleichkommen. Die Neugier, die aufs ungemeine gestiegen ist, rührt sich auf die Frage: wird Vera Strech nunmehr, wie sie angekündigt hat, die Wahrheit sagen? Angewiesen beibringen sich die Zeitungen auf eine Beschreibung ihres Äußeren, woraus hervorgeht, daß sie ein kleines, zierliches Fräulein ist und in gewisser Hinsicht der berühmten Flimbiada Joan Crawford gleicht. Geheißt wird die Sensation noch dadurch, daß sich einer der berühmtesten Anwälte Amerikas, von dem die Zeitungen sagen, daß er schon Dutzende von Verbrechern vor dem elektrischen Stuhl bewahrt habe, bereit erklärt hat, die „Sache Vera Strech“ vor Gericht zu führen.



Der Mainzer Karneval am Eintopffontag.

Am 1. Eintopffontag des neuen Jahres stellte sich auch der Mainzer Karneval in den Dienst des Winterhilfswerks. — Die närrische Garde im Eintopf. (Weltbild, M.)

25. November hörte man aus dem Hofraum tatsächlich das dumpf geklüffelte „Om“ erklingen und sofort spaltete das Gestein unter Dutzenden von Händen, die von frommen Händen geführt wurden. Man fand den Yogi noch lebend, aber bis zur Unkenntlichkeit abgemagert und in entsetzlicher verkrüppelter Körperstellung. Unter den Gefängnis einer nach Tausenden zählenden Menge wurde der Yogi in ein nahe gelegenes Kloster gebracht.

Zwei schwere Explosionen in Japan.

19 Tote und zahlreiche Schwerverletzte.

Tokio, 13. Jan. Bei Kujui, nordwestlich von Nagoya, ereignete sich auf der Eisenbahn eine schwere Benzin-Explosion. Zwei Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört. Dabei wurden vier Personen getötet und zwanzig schwer verletzt. Unter den Opfern befinden sich auch einige Schulkinder. Da man vermutet, daß der Brennstoff sich im Gepäck eines Reisenden befand, wurden alle Fahrgäste verhaftet.

In Misajoki auf der Insel Kjusiu gingen drei Gebäude einer Pulverfabrik in die Luft. Bisher wurden 15 Tote geborgen. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Autobus-unglück im Saargebiet. Auf dem Wege zum Erinnerungsmark fuhr ein mit etwa 40 Teilnehmern in der traditionellen Uniform der Deutschen Front besetzter Autobus infolge Versagens der Bremsen in der sogenannten Spießerschlucht bei Spießen gegen eine Vorbautreppe. Dabei wurden die Insassen herausgeschleudert, ließen schwer und 12 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in Reumünster Krankenhaus untergebracht.

Verdächtige Mordmörder verhaftet. Der Mörder, der in der Nacht zum 15. Dezember 1935 die 30jährige Johanna Schiele in der Putzammerstraße in Berlin ermordet hatte, konnte jetzt nach mühevollen Ermittlungen der Berliner Nordkommission in der Person des 39jährigen Juden Arnold Zwiß festgenommen werden. Unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials legte Zwiß ein Geständnis ab. Danach will der Mörder nach einer Auseinandersetzung wegen einer Geldforderung auf das Mädchen mit einem Totschuß eingeschlagen haben.

Tödliche Sturzflut in den Alpen. Am Sonntag nachmittag stürzte die 26jährige Hertha Kurz aus Krems in Niederösterreich bei einem Ausflug zur Ruine Dürnkstein im sogenannten Dürnksteiner Weßern 100 Meter tief in eine Felskluft. Sie wurde völlig zerquetscht. Im Tünnaler Gebirge bei Wien verunglückte bei einer Schifffahrt die Frau des Bankdirektors Jakob durch eine Lawine.

Das Ende des Eiffelturms. In der französischen Öffentlichkeit ist ein heftiger Meinungsstreit über das Schicksal des Eiffelturms im Gange. Nach den letzten Erklärungen des Pariser Stadtrats soll spätestens im Frühjahr der Turm gesprengt werden. Die Berechnung des Fallwinkels ist nach einem Pariser Abendblatt bereits durchgeführt. Die Gegner des Eiffelturms verweisen darauf, daß die Anziehungskraft des Turmes auf Fremde in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen hat und die Einnahmen ständig zurückgegangen sind. Außerdem bildet der 1889 erbaute Eiffelturm ein ernsthaftes Hindernis für den Luftverkehr.

Neues aus aller Welt.

Der Führer

bei einer Kraft-durch-Freude-Aufführung.

Münster, 13. Jan. Der Führer traf am Montagabend überraschend in Münster ein und nahm im Münsterer Stadttheater an einer ganz ausgezeichneten Aufführung des „Hugenotten“ teil. Das Publikum, fast nur Münsterer Arbeiter und Angestellte, bereitete dem Führer eine stürmische Huldigung. In der Begleitung des Führers befanden sich außer seinem Adjutanten Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner-Münster, der Kommandeur der 17. Infanterie-Division Generalmajor Ritter von Schobert und Oberbürgermeister Liebel.

Schnee und Hochwasser

in Württemberg.

Stuttgart, 13. Jan. In Stuttgart richteten starke Schneefälle, die bis in die Frühe des Montags andauerten, beträchtlichen Schaden an und riefen große Verkehrshinngen hervor. Die technischen Werke der Stadt Stuttgart mußten in 90 Fällen zur Behebung der Störungen eingesetzt werden.

Während die mittleren und niedriger gelegenen Teile Schwabens reichen Schneefall zu verzeichnen hatten, werden aus Württemberg und dem hochgelegenen Oberland große Überschwemmungen gemeldet, die durch die Schneeschmelze und das unaufhörliche Regenerwetter der letzten Tage verursacht wurden.

Bei Sigmaringen wurde das gesamte Donautal unter Wasser gesetzt. Die Kellerräume sind größtenteils überschwemmt worden. Seit der großen Überschwemmung im Jahre 1919 hat das hochgelegene Land kein so hartes Hochwasser erlebt, wie das am Sonntag. Das Regenerwetter unermindert andauert, ist mit einem weiteren Steigen des Hochwassers zu rechnen.

Bei Ravensburg trat die Schussel über ihre Ufer, so daß SA- und SS- und Wehrmännern zur Verstärkung der Dämme und zu sonstigen Abwehrmaßnahmen eingesetzt werden. Im Laufe des Sonntagabends mußten verschiedene Bauernhöfe wegen Dammbruchgefahr geräumt und das Vieh aus den überschwemmten Ställen herausgetrieben werden.

Auch bei Ulm ist die Donau über ihre Ufer getreten. Das hässliche Kraftwerk Ulmingen mußte infolge Hochwasser-gefahr stillgelegt werden. Der Schneesturm brachte eine Reihe von riesigen Bäumen und warf sie quer über die Straßen. In den Wäldern, Wiesen und Gärten wurden

schwere Schäden herbeigeführt, deren Höhe noch nicht zu übersehen ist.

Der Bodensee ist im Verlaufe zweier Tage um 17 Zentimeter angestiegen, was einer Wasserzunahme von 91,5 Millionen Kubimeter entspricht.

Schneeschäden in Augsburg.

München, 13. Jan. Die riesigen Schneefälle am Sonntag haben auch in Augsburg beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Fernsprechnetz der Stadt sind allein über 300 Telefonleitungen zerstört worden. Zahllose Antennenbrüche rissen unter der Last des Schnees. Auch im Feuer-meldewesen sind Störungen durch Leitungsbuch eingetreten. Die nördlichen Stadtbezirke waren am Sonntagabend eine Stunde lang infolge Lichtstörung in Dunkel gehüllt. In Siebentischwald wurden durch die Schwere des Schnees zahlreiche Äste abgedrückt. Lech und Wertach führen Hochwasser.

Entsetzliches Brandunglück in England.

Eine Mutter mit acht Kindern verbrannt.

London, 13. Jan. Ein entsetzliches Brandunglück, dem eine Mutter und ihre acht Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Montagfrüh in dem Städtchen Tadlesley in der Grafschaft Norfolk.

Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in den frühen Morgenstunden in einem im Arbeiterort der Stadt gelegenen Häuschen, das der Bergmann Tyrer mit seiner Familie bewohnte, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das kleine Anwesen in lodernde Flammen hüllte. Später barg die Feuerwehr die neun Todesopfer aus den Trümmern der Brandstätte.

Wunderlat eines Yogis.

Eine Wunderlat, wie sie selbst in Indien einzig dastehen dürfte, wird aus Kishiteh berichtet. Ein Yogi hat an diesem berühmten Wallfahrtsort eine Gipfelleistung des Samadhi vollbracht, indem er sich für 45 Tage in einen winzigen Hofraum von anderthalb Quadratmeter Bodenhöhe und anderthalb Meter Höhe einmauern ließ. Am 10. Oktober hatte sich der Asket dieser juristischen Marter unterzogen. Der Eingang zum Hofraum wurde durch ein jenenitisches Tor verschlossen und ein Wachtpostel davor gestellt. Bevor der Yogi vor den Blicken seiner Getreuen verschwand, bat er einen Priester ihn am 15. Tage um sieben Uhr morgens zu befreien. Innerhalb der ganzen dazwischenliegenden anderthalb Monaten warteten andächtige Mengen vor der vermauerten Zelle und beteten. Am



Hühneraugen beseitigt Kukirol

Schachtel 75 Pfg. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Eilen Sie! Kukirolen Sie!

Fußschmerzen

Brennen, Jucken, Anschwellen, Müdigkeit an den Füßen und Beinen und der lästige Schweißgeruch verschwinden, wenn Sie Ihre Füße mit Kukirol-Krauter-Fußbade-Sale baden. 25, 75 Pfg., 1,25 Mark.

Sport und Spiel.

SKW. 1911 in Form.

Loren schwimmt 100-Meter-Renal in 1:01,2 Min.

Der erste Start der Wettkampfmannschaft des SKW. 1911 gegen starke Gegner im neuen Jahre war derart erfolgreich, wie man ihn in Zukunft wohl nicht vorzustellen kann. Die Klubmannschaft hat in Frankfurt bei dem besten Eindringhinterlassen. Zunächst zeigte sich Grohmann 1. im Teilnehmer des Schwimmens über 200-Meter-Renal durch sein vermitteltes Schwimmerlingsstil! beachtenswertes Anfangstempo so überlegen, daß nur Bauer (Sportia Frankfurt) in seine Nähe gelangte. Grohmann siegte mit 3:03,4 Min., wobei er die 100 m in der sehr guten Zeit von 1:24,2 Min. anging. 2. Bauer 3:04,7 Min. 3. der 13-jährige Garof 3:11 Min. 4. Grünert SKW. 1911 mit 3:12 Min. Somit auch noch in der Spitzengruppe des 16 Mann starken Feldes verbleibend.

Im Rücken schwimmen 100 m schnitt der SKW. 1911 besser als erwartet ab. Loren ging mit ungewohnter Härte ins Rennen. Mit 1:21,7 Min. zeigte er eine schon lange nicht mehr gesehene gute Leistung und wurde knapp zweiter hinter Gerhardt, TSG. Darmstadt 1846, mit 1:20,1 Min. Der zweite Klubvertreter in diesem Rennen war der jugendliche Dorn, der jetzt in dieser Lage Martgraf vertreten muß. Der Klub infolge Wegzugs nach München leider verlor. Dorn war vollständiger Erfolg. Er verbesserte seine Sommerzeit um 8 Set. und erreichte mit 1:25,6 Min. eine adäquate Leistung. Bei 16 Teilnehmer verblieb er auf dem sechsten Platz.

Groß war die Spannung bei Start des Rennens über 4 x 100 m Renal. Wiesbaden hatte ersahmliche Schellenberg mit dem Start betraut, da verschiedene Ausfälle zu verzeichnen waren. Er hielt sich wie gewohnt zuverlässig und gab gegen seine jugendlichen Gegner nicht zuviel Strecke verloren. Kirchner wechselte und führte näher zu den Gegnern heran. Den nächsten Wechsel übernahm Büchel, der hier Martgraf zu vertreten hatte. Als Loren sprang war der Klub mit gut 10 Set. im Nachteil und lag fast ausfallschick zurück. Loren zog mächtig los, holte Meter um Meter auf und gewann schließlich an Strecken. Loren schwamm sein bisher bestes Rennen, er schwamm die Beizeit seines Lebens: 1:01,2 Min. zeigten die Kontrolluhren. Er hatte auf den letzten Metern alles aufgeht und brachte seiner Mannschaft mit deutlichem Abstand den Sieg. Zeit: 4:29,8 Min. 2. TSG. 1846 4:40,7 Min. Eine prächtige Leistung.

In der Sprinterstaffel 4 x 50 m holte Loren nochmals sein derzeitiges großes Können unter Beweis. Kirchner schwamm den Start und mußte sich gehörig gegen seine schnellen Gegner strecken. Grohmann hielt die Strecke und Büchel konnte die Mannschaft an das Mittelfeld heranzuführen. Den letzten Verlust anzuholen, war wiederum Loren vorbehalten. Er gab der führenden TSG. 1846 Darmstadt mit 1,3 Set. Vorsprung das Nachsehen. SKW. 1911 in der ersten Hälfte mit 2:00,9 Min. (Durchschnitt 50 x 2 Set.). Es ist sehr erfreulich, daß dem SKW. 1911, der allorts als der Repräsentant des Wiesbadener Schwimm-Sports gilt, gerade zu Anfang seines 25-jährigen Bestehens derart wertvolle Erfolge zulaufen.

Bei den Frauenwettkämpfen traten die SKW. 1911 mit Erfolg an und konnten naturgemäß nicht die Rolle spielen wie ihre männlichen Klubkameraden. Das Einzige, was die Frau Rudolph-Schorn. Sie knüpfte an ihre Glanzzeiten an und war mit 1:41,6 Min. für 100-Meter-Renal mit einer sehr schönen Leistung auf, wobei sie dem Klub den 6. Platz bei 16 Teilnehmerinnen sicherte. Die 300-Meter-Renal lief Schwamm in der Aufstellung: Battenberg 3:31,5 Min., Kirchner 3:40,7 Min., Rudolph-Schorn 3:41,8 Min. eine Gesamtzeit von 11:23 Min. und platzierte sich bei 9 Mannschaften an dem 5. Platz. In der 600-Meter-Renal liefen sie auf, wobei sie die Umstellung bemerkbar. Die Klubmädels mußten sich mit einem der letzten Plätze begnügen.

Drei neue deutsche Schwimmrekorde

Stellen die Frauen des Düsseldorf SK. 1898 am Sonntag im Düsseldorf Stadtpark auf, und zwar über 3 x 100-Meter-Renal mit 4:32,1, 4 x 100-Meter-Renal 6:07 und 6 x 50-Meter-Freistil mit 3:31,2 Minuten.

Die Mastenbroed holt sich ihren Rekord zurück.

Beim internationalen Schwimmfest in Kopenhagen holte sich die holländische Mastenbroed den kürzlich an die Amerikaner Ema Kompe verlorenen Weltrekord im 400-Meter-Renal zurück. Die Holländerin erreichte eine Zeit von 5:53,8 Min. und damit verbesserte sie den Kampfschiffen Rekord um volle 5 Set. Der eigener, offiziell anerkannter Weltrekord stand auf 6:05,9 Min.

Wie Spieler der Nationales.

Rudi Gramlich vor der Wiesbadener Fußballjugend.

Den Frankfurter Nationalspieler, der am Freitagabend in der nahezu vollbesetzten Aula des Saugens am Boleplatz unserer einheimischen Fußballjugend aus dem ABC-Buch sportlicher Erziehung eine eindrucksvolle Vorlesung hielt, haben wir schon auf dem Spielfeld als einen ebenso hervorragenden wie sympathischen Sportmann kennengelernt. Die hohe und kräftige Gestalt Rudi Gramlichs über das Vorlesen aus dem ABC-Buch hinaus, die er als Spieler nicht nur draußen in der großen internationalen Arena, sondern gerade im kleineren, aber darum nicht minder wichtigen Wirkungsbereich von Mannschaft und Verein, bildet den besten Beweis dafür, daß ein einseitiger Umhang sich auch in der sportlichen Denkmalsart seit dem geistigen Umbruch vollzogen hat und wie stark die totale Lebensumkehr ein höheres, edleres Sportethos erstrebt. Wir wollen nicht die hochinteressanten Ausführungen Gramlichs über Fußball-Weltmeisterschaft und Englandspiel im einzelnen verfolgen. Wichtiger erscheinen uns die grundsätzlichen Darlegungen über die ungeschriebenen Gesetze des Anstandes, der Sauberkeit und einer gesunden Lebensauffassung als Inhalt einer wahren Sportmoralität und als Voraussetzung der inneren Wertebildung der Reibung, die mehr als nur moralische Gebotsbegründungen zu geben

Auf den Hockeyfeldern.

3. G. Sportverein Frankfurt verliert den Klubkampf gegen WBSA.

1. Männer 3:2 (2:1) für Wiesbaden.

Am Sonntag gab es im Retotal einige sportlich recht hochstehende Kämpfe zu sehen. Die aus ungewohnt starken Zuschauerbezug angelockt hatten. Das Hauptinteresse wurde dem Spiel der 1. Männer entgegengebracht, da die Mannschaft der 3. G. Frankfurt zur Zeit zweifellos eine der allerstärksten unseres Gaues darstellt, der man auf Grund ihrer in der letzten Zeit erzielten großen Erfolge auch einen Sieg über die im Gau eine große Rolle spielenden Wiesbadener zugetraut hatte. Ganz hat es hierzu allerdings noch nicht gelangt, aber man muß den Gästen das Zeugnis ausstellen, daß sie sich kein herausgemacht haben und mit dieser Mannschaft sicherlich noch ganz bedeutende Siege erringen werden. Es war ein Spiel, wie es den durch große Kämpfe etwas verwöhnten Wiesbadener Hockeyfreunden nur selten geboten wurde. Bei beiden Mannschaften sah man nicht nur zahlreiche prächtige Einzelaktionen, sondern auch eine ganz ausgezeichnete Gesamtleistung, so daß das Spiel keinen Augenblick an Spannung verlor. Wie auch schon das Ergebnis besagt, waren sich beide Mannschaften nahezu ebenbürtig, nur schien der Wiesbadener Sturm noch durchschlagsträger als der der Frankfurter, obgleich auch diese im Innensturm und auf Linksaußen erstklassige Kräfte aufzuweisen hatten. Sehr gut war bei den Gästen auch noch der Mittelkäufer Steffen (früher Berlin), sowie die gesamte Hintermannschaft, die den gefährlichen Wiesbadener Innensturm nur selten zum Schwupf kommen ließ. Bei der Wiesbadener Mannschaft waren fast alle Posten einheitlich gut besetzt. Die Spieler verfügten über eine sehr gute Stochtechnik, ein gutes Stellungsspiel und auch erfolgreiches Zusammenspiel, das sich im Sturm nur noch aus der Außenstrecke ausdehnen muß, denen häufig noch zu spät zugegriffen wurde. Die drei Tore der Gäste waren sämtlich Prachtexemplare! Das erste erzielte der erst 14-jährige Linksaußen, während die beiden anderen durch Max Niederman, der bei diesem Spiel übrigens ein ganz gewaltiges Arbeitspensum verrichtete, eingelegt wurden.

1. Frauen 1:1 (1:1).

Nicht ganz so ausgehend wie das Spiel der 1. Männer war das Spiel der 1. Frauen, bei dem sich aber zeigte, daß die Wiesbadener sich mit Erfolg immer noch stark genug find, um den übrigen der besten Frauenmannschaften des Gaues erfolgreich die Stirne bieten zu können. Mit der zur Zeit zum Tennis in Schwaben weilenden Frä. Marie-Luise Hone wäre das Spiel zweifellos ebenso überzeugend

Pokalfinale in Frankfurt.

Am 1. März im Stadion.

Der Austragungsort für das Fußball-Bundespokal-Finale, das zum 1. März angelegt ist, wurde jetzt bestimmt. Die Mannschaften der Gaue Südwest und Sachsen werden sich an diesem Tage in Frankfurt a. M. gegenüberstehen. — Vor zwei Jahren fanden sich die beiden Gaumannschaften am gleichen Ort im Zwischenrundenkampf um den Kampfpokal-Pokal gegenüber. Damals siegte der Südwesten mit 2:1 Toren und in Nürnberg sicherte er sich dann auch durch Siege über Niederrhein und Bayern den Kampfpokal-Pokal.

Unsere nächsten Fußball-Gegner.

Spanien und Portugal.

Drei schwere Aufgaben stehen unserer Fußball-Nationalen nach der Olympischen Spiele bevor: die Länderspiele gegen Spanien, Portugal und Ungarn, alle auf fremdem Boden. Zuerst kommt das Rückspiel gegen Spanien am 23. Februar in Barcelona, dann folgt drei Tage später, am 26. Februar, in Lissabon der erste Länderspielkampf gegen Portugal, und am 15. März geht es zum 12. Mal gegen Ungarn, zur Abwechslung wieder einmal in Budapest, wo Deutschland noch nie einen Länderspielgegner bezwungen konnte.

Im März 1937 Fußballkampf mit Frankreich.

Der vierte Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich wurde jetzt zum 21. März 1937 nach Berlin vereinbart. Er wird im Olympischen Stadion, das bekanntlich 100.000 Zuschauern Sitzmöglichkeit bietet, ausgetragen.

haben. „Schließt die Störzriede aus euren Reihen aus und wenn sie noch so gute Spieler sind! Die Zeit der Stars, diesen götterähnlichen und darum so lächerlich wirkenden Karikaturen, ist endgültig vorbei. Erzieht euch selbst, indem ihr durch strengen Trainingsbetrieb eure Einseitigkeit schon wachstumslos für die Farben eures Vereins beweist.“ Freilich wird es noch eine Weile dauern, bis man gelernt hat, den gesamten Sportbetrieb nicht mehr durch die Vereinsdrille zu betreiben. Das ist wichtigere Dinge gibt. Gerade diese hohe Sportauffassung in der jungen Generation zu wecken, ist Wunsch und Wille der Nationales durch ihren Einsatz für Sport und Vaterland. Nicht Technik allein, sondern der innere Wert eines innerlich der Kameradschaft erprobten Mannes, bestimmen den Einsatz und die Leistung und das herrliche Gefühl unerschütterlichen Kampferlebens. Nur durch die Tat, nicht durch Reden und Gerede, können wir zum Ziel! Das waren Gramlichs Ausführungen auf eine kurze Formel gebracht. Starke Beileid dankte immer wieder dem Redner, um den sich später die Jugend in hellen Scharen drängte. Gausführer Dr. A. H. sprach einführend und abschließende Worte und nahm die Gelegenheit wahr, den Vertretern von Partei, Stadt und Schulaufsicht seinen Dank für das bewiesene Interesse auszudrücken und Oberleitungsführer F. H. H. zu verabschieden und in sein neues Arbeitsgebiet einzulassen. Noch mehr solcher Fortschrittsarbeit, die nur begünstigt werden können, weil sie geeignet sind, Interesse und Begeisterung unserer Jugend für den Rasensport wahrzunehmen und zu erhalten.

von den Wiesbadenerinnen gewonnen worden, wie auch schon das Beispiel in Frankfurt, das die Wiesbadener 4:1 als Sieger sah. Recht befriedigend konnte der Wiesbadener Sturm diesmal nicht. Nur die Mittelkäuferin bot eine gute Leistung, allen übrigen schied die Durchschlagkraft und der herbeiführende Torhüter. Sehr gut waren wieder die Mittelkäuferin und auch die linke Käuferin. Eine gute Leistung bot auch die Hintermannschaft. Die Frankfurterinnen hatten ihre Stärke in ihrer ganz vorzüglichen Verteidigung. 2. Mannschaften 2:1 für WBSA; 2. Frauen 3:0 für WBSA; Jugend 2:1 für Frankfurt.

Die Überraschung.

DH. bezwingt den Frankfurter SK. 1880 mit 2:1.

Der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden bekräftigte seine aufstrebende Form durch einen eindrucksvollen Sieg über eine der bekanntesten deutschen Hockeymannschaften. Die sensationelle Niederlage der Frankfurter entsprach durchaus dem Spielverlauf und kann durch nichts entschuldigt werden. Die Wiesbadener waren, hauptsächlich in der zweiten Hälfte des Spieles, durchaus tonangebend, und hätten nicht so gute Leute wie Koller, Rahmann usw. in der Frankfurter Hintermannschaft gestanden, der Sieg des DH. wäre noch höher ausgefallen. Wohlgelungen für diesen schönen Erfolg war nicht nur der größere Kampfsinn aller Wiesbadener Spieler, sondern auch die gute Zusammenarbeit der Mannschaftsteile. Wenn jemand hervorzuheben zu werden verdient, so ist dies Diederichs als Mittelkäufer, der durch ausgezeichnetes Stellungsspiel den gegnerischen Innenraum fastleerte. Gleich zu Beginn erzielte die Gäste ihr erstes und einziges Tor. Dies erwies sich eine Flanke des Linksaußen und gleich aus. Als dann in der zweiten Hälfte Wiesbaden eine Strafbefreiung verwandeln konnte, waren die Wiesbadener nicht mehr zu halten. Angriff auf Angriff erfolgte auf das Gehäuse und nur mit Mühe und Not wurden weitere Erfolge verhindert.

DH. — SK. 1880 Frankfurt (Frauen) 1:2.

Wenn die Wiesbadener Frauen auch nicht den Ausblick erzielen konnten, so ist das knappe Resultat gegen die erstklassige Frankfurter Mannschaft doch ein beachtenswerter Erfolg, das beweist schon die Tatsache, daß die SK-Frauen am vorletzten Sonntag gegen J. G. Frankfurt 4:1 gewinnen konnten. Man spielte beim DH. diesmal nicht so sehr in die Breite, sondern mehr frei auf dem freien Raum, mit dem Erfolg, daß alle Angriffe gefährlich wurden. Dazu war Frä. Schmidt im Wiesbadener Tor in einer Form, die man bei Frauenspielen selten zu sehen bekommt. Auch Frä. Dercum löste ihre Aufgabe, die Internationale Frä. Geniert abzuwehren, ganz vorzüglich. Das Ehrenwort der Wiesbadener erzielte Frä. Sommer.

Die Mädchenmannschaften beider Klubs lieferten sich ein schönes Spiel, in dem die Frankfurter Mädel leicht überlegen waren. Sie konnten das Treffen 3:1 für sich entscheiden. — Zum Spiel der 2. Mannschaften hatte der DH. eine aus älteren Spielern zusammengesetzte Elf gestellt, während die Frankfurter ihre 16-Mannschaft zur Stelle hatten. Sie landeten einen verdienten 6:1-Sieg.

Jenseits der Grenzen.

Holland, Deutschlands gefährlichster Gegner.

erzielte im Länderspiel gegen Frankreich, der am Sonntag vor 35.000 Zuschauern in Paris ausgetragen wurde, einen hohen 6:1 (2:0) Sieg. Frankreichs Mannschaft wurde während zwei Drittel der Spielzeit vollkommen in die eigene Hälfte zurückgedrängt. Die Abwehr wurde schließlich derart überlastet, daß der holländische Mittelkäufer Salhuus, der allein fünf Tore schoß, nicht mehr zu halten war. Holland zeigte im ganzen Kampf eine sichere Ballbeherrschung und eine festerliche Verfassung, die ganz erstaunlich war und alle Erfolge der Nationalmannschaft in der letzten Zeit verdrängen lassen. Bei den Olympischen Spielen werden die Drache-Helden Deutschlands gefährlichster Gegner sein.

Bei den englischen Pokalspielen am Samstag griffen erstmalig die erstklassigen Klubs ein. Weikert Arsenal schlug die britischsten Bristol Rovers auf deren Platz 5:1, dagegen mußten sich Sheffield Wednesday und Stoke City gegen ihre britischsten Gegner mit unterschiedenen Ergebnissen begnügen. Sunderland erreichte auf eigenem Platz gegen Port Vale nur ein 2:2, während Aston Villa zu Hause von Huddersfield Town mit 1:0 aus dem Rennen geworfen wurde.

Englands Fußballfeld wird im Mai wieder zwei Spiele auf dem Festland austragen. Am 9. Mai spielen die Engländer in Wien gegen Österreich und am 13. Mai in Brüssel gegen Belgien.

Ungarns Fußballer werden nun bestimmt beim Olympischen Fußballturnier in Berlin vertreten sein.

Aus den Süddeutschen Bezirken:

Kordmann: Reichsbahn/Rotweil Frankfurt — WZ. Neu-Ulm 2:1; SpVgg. Griesheim — Alemannia Kied 3:3; SpVgg. Heidenheim — Sportfreunde Frankfurt 2:1; Germania Frankfurt — Victoria Edenheim 3:1; Post/Merkur Frankfurt — HSV. Bogen 2:0; SV. 1907 Heidenheim — FK. Bader Adelsheim 1:2.

Südmain: Germania Bieber — SV. Offenbach 4:1; 1. FK. Langen — Teutonia Heul 2:4; Alemannia Klein-Aheim — HSV. Heusenstamm 1:1; FK. Schwabingen — SV. Witten/Waldheim 2:3; Germania Schwanheim — SK. 1911 Neu-Ulm 1:3; SK. 1906 Diepholz — Blau-Weiß Bürgel 3:1.

Südbessen: Germania Flungau — Polizei Darmstadt 0:3; VfR. Württemberg — Normannia Wülfingheim 2:1; SK. 1898 Darmstadt — Olympia Lorch 4:0; SK. Münster — SG. Bredenheim 2:1.

Schwer ist der Aufstieg

auch bei den Handballern.

Der Aufstieg zur Süddeutschen Handball-Liga ist auch diesmal für die Bezirksklassenmeister ein recht dornenvoller Weg. An den Aufstiegsspielen nehmen alle Staffelleger, insgesamt 17 Mannschaften, teil, wobei die zehn Staffelleger des Bezirks Main-Rhein in drei Gruppen und die vier bzw. drei Staffelleger der Bezirke Pfalz und Saar in je einer Gruppe spielen. Diese fünf Gruppen stellen in 1. und 2. und 3. und 4. die Gruppenleiter fest und die Gruppenleiter ermitteln dann wieder in einer Doppelrunde die zwei Mannschaften, die im nächsten Spieljahr in der Gauliga spielen dürfen.

Deutschlands Handballer gegen Bayern.

am 2. Februar in Saarbrücken wurde wie folgt aufgestellt: Thome (Saarbrücken); Brohm (Schwanheim),

Im Amphial: 16.30—18.30 Uhr: **Tanz-See.**
20 Uhr großer Saal: **Mary Wigman** und ihre Tanzgruppen.
Am Abgel: **Dennis Hastings.**
Tanzjodel, Tanzduos, Tanztrios, kleine Gruppen, Tanzgefänge.
(Großer Gruppentanzstufus.)
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Otto Schillinger.

